Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 19. März 1889. Nr. 131.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren Sonnabend Nachmittag gemeinsam nach Charlottenburg, woselbst die Majestäten das Mausoleum besuchten, um am Sarge weiland des hochseligen Kaisers Wilhelm I einen Kranz niederzulegen. Gestern Mittag ertheilte der Kaiser nach der Rückkehr vom Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche dem Dr. Güßfeldt eine Audienz; darauf wurden der Geh. Kommerzienrath **Schlutow** aus Stettin und der Direktor des Norddeutschen Lloyd in Bremen Lohmann, von dem Kaiser empfangen und mit einer Einladung zur Mittagstafel beehrt. Nachmittags unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten und begaben sich gegen 5½ Uhr zu Theilnahme an der Familientafel bei der Kaiserin Augusta. — Heute Vormittag unternahm der Kaiser bereits gegen 9 Uhr eine Spazierfahrt; darauf hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Kriegsminister und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen.

— Laut Verfügung des Polizeipräsidium ist auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 die Nummer 65 der hierselbst erscheinenden periodischen Druckschrift „Volks Zeitung", „Organ für Jedermann aus dem Volke", vom 17. März d. J., sowie auch das fernere Erscheinen dieser Zeitung nach § 11 des gedachten Gesetzes von Landespolizei wegen verboten.

Die Verfügung des Polizeipräsidiums, durch welche das Verbot erfolgte, lautet:

„Berlin, den 17. März 1889.

An den Direktor der „Volks-Zeitung"
Aktien-Gesellschaft
Herrn Max Wohlgeb.
Berlin W.,
Steglitzer Str. 7.

Ew. Wohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß ich die Nr. 65, erstes Blatt, der „Volkszeitung" vom Sonntag, den 17. März d. J., auf Grund des § 11 Al. 1 und 2 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 mit Beschlag belegt und das vorläufige Verbot gleichzeitig auch auf das fernere Erscheinen der „Volkszeitung" ausgedehnt (erstreckt) habe.

Die Beschlagnahme der Nr. 65 der „Volkszeitung" habe ich angeordnet.

Der Kgl. Polizei-Präsident:
(gez.) Frhr. v. **Richthofen**."

Zu dieser behördlichen Maßregel wird der „Nordd. Allg. Ztg." des Weiteren berichtet:

Gestern Nachmittag um ½3 Uhr erschien Kriminalkommissar v. Tausch mit Beamten der politischen Polizei in dem in der Lützowstraße belegenen Gebäude der „Volks-Zeitung". Die Beamten hatten einen Schlosser mitgebracht, der jedoch nicht in Thätigkeit zu treten brauchte, da der Portier des Hauses die Schlüssel besitzt und sich bereit fand, die gewünschten Räume zu öffnen. Während sich einige Beamten zur Vornahme einer Haussuchung in die Wohnung des Redakteurs Dr. Mehring begaben, verblieben die Anderen im Druckereigebäude und beschlagnahmten in den Redaktionsräumen Manuskripte und Akten. Die Thätigkeit der Polizei nahm 1½ Stunden in Anspruch. Die im Vorderhaus belegene Expedition, in welcher die noch vorräthigen Exemplare der beschlagnahmten Nummer lagerten, blieb unbetreten, doch wurden während des gestrigen Tages und die ganze Nacht hindurch die verschlossenen Räume durch Schutzmannsposten derartig bewacht, daß Niemand hineingelangen und nichts entfernt werden konnte. Heute früh um ½10 Uhr erfolgte unter Leitung eines Polizeioffiziers die Beschlagnahme der Nummer, worauf der Schutzmannsposten zurückgezogen wurde. Den Setzern, welche heute früh erschienen, wurde alsdann der Zutritt zu den Arbeitsräumen nicht verwehrt; man plant, die Leute, welche inzwischen mit Accidenz beschäftigt werden sollen, bei der Herausgabe einer Zeitung unter anderem Titel zu verwenden.

Der Vorstand des Abgeordnetenhauses war heute zusammengetreten, um über eine Anregung betreffend Ausschluß der „Volkszeitung" aus dem Lesezimmer und des Vertreters derselben von der Journalistentribüne zu berathen. Die Angelegenheit wurde als durch die polizeiliche Unterdrückung des Blattes erledigt erachtet.

— In der Sitzung des Reichstages vom 30. April 1878 gelangte ein Gesetzentwurf, betreffend die Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten, zur zweiten Berathung, an welcher sich namentlich Vertreter deutscher Seestädte, die Abgeordneten Rickert, Dr. Wolffson und Mosle betheiligten. Während die beiden letzteren sich entschieden für die Annahme des Gesetzentwurfes aussprachen, bekämpfte Rickert denselben aus verschiedenen Gründen, indem er namentlich die Befürchtung aussprach, daß es sich um Einführung von Kontroll- und Präventivmaßregeln für die auslaufenden Schiffe handle, und zugleich die Bedürfnißfrage bestritt. Auf seinen Antrag wurde alsdann der Gesetzentwurf an eine Kommission verwiesen, deren Thätigkeit aber resultatlos blieb, so daß die Angelegenheit nicht wieder im Plenum des Reichstages zur Verhandlung gelangte. Die seitdem bekannt gewordenen zahlreichen Fälle, in denen von den Seeämtern der Verlust von Menschenleben auf mangelhafte Ausrüstung der Schiffe mit Booten und sonstigen Rettungsgeräthen zurückgeführt worden ist, haben die Wiederaufnahme der gesetzgeberischen Verhandlungen über den Gegenstand geboten erscheinen lassen. Der bezügliche jetzt erneuerte Gesetzentwurf unterscheidet sich von dem früheren dadurch, daß die Anwendbarkeit des Gesetzes nicht auf die deutschen Schiffe beschränkt werden soll, weil es nothwendig werden dürfte, auch ausländische Kauffahrteischiffe, wenigstens insofern sie Passagiere von deutschen Häfen aus befördern, den diesseitigen Sicherheitsvorschriften zu unterwerfen. Letztere selber sollen, so wie es auch im früheren Stadium der Angelegenheit beabsichtigt wurde, einer mit Zustimmung des Bundesraths zu erlassenden kaiserlichen Verordnung vorbehalten werden, während durch das in Aussicht genommene Gesetz nur bestimmt werden soll, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstraße bis zu 1500 Mark geahndet werden. Daß übrigens nicht beabsichtigt wird, die auslaufenden Schiffe mit Präventiv- und Kontrollmaßregeln zu belästigen, dürfte aus den Aeußerungen des Präsidenten des Reichskanzleramts, Minister Hofmann, in der erwähnten Reichstagssitzung von 1878 — vorausgesetzt, daß diese Auffassung auch jetzt noch maßgebend ist — geschlossen werden können. Er erklärte nämlich: so wenig wie es bei den Gesetzen über die Prüfung der Seeschiffer und Steuerleute, sowie über die Prüfung der Maschinisten auf Seedampfern die Absicht sei, jedes auslaufende Schiff darauf zu untersuchen, ob es geprüfte Seeleute und Maschinisten an Bord habe, so wenig sei es die Absicht, eine regelmäßige Inspektion aller auslaufenden Schiffe zum Zweck der Kontrollirung der Ausrüstung mit Rettungsvorschriften einzuführen. Was die Polizei in den einzelnen Seehäfen thun werde, um die Ausführung des Gesetzes zu überwachen, werde Sache der Landesgesetzgebung sein.

— Die gestrige boulangistische Kundgebung in **Tours** ist allem Anschein nach ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle verlaufen. Ueber das Bankett liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Paris, 18. März. Bei dem Bankett in Tours zu Ehren Boulangers hielt der Senator Naquet eine längere Rede, in welcher er darauf hinwies, wie leicht es für die Konservativen wäre, sich einer gemäßigten Republik anzuschließen. Naquet hob besonders die Absicht Boulangers hervor, dem Lande den religiösen Frieden wiederzugeben, indem die gegenwärtige Verfolgungspolitik, welche der Republik so viel geschadet habe, aufhören solle. Die Frage des Konkordats müsse durch ein Referendum an die Nation gelöst werden, wenn letztere sich für die Aufrechterhaltung desselben ausspreche, so sei die Frage auf etwa 40 Jahre geregelt. Hierauf ergriff Boulanger das Wort; derselbe sprach sich zunächst zustimmend zu der von Naquet dargelegten Politik aus und fuhr alsdann fort. Die Lehren der nationalen Partei faßten sich in drei Ausdrücken zusammen: die befestigte Republik, das wiederhergestellte Ansehen und die verbürgte Freiheit derselben. Die Hungerleider, welche gegen den Willen der Nation die Gewalt inne hätten, die Tyrannen im Kleinen, welche ihn beschuldigten von einer Diktatur zu träumen, und die Diktatur, welche sie selbst ausübten, zu verhüllen, bezeichneten ihn täglich als Verbündeten der royalistischen oder imperialistischen Partei. Sie sprächen die Unwahrheit; sie seien es, die durch ihre egoistische verfolgungssüchtige Politik die Republik schändeten. Er fordere alle guten Franzosen auf, sich um ihn zu schaaren; um die Republik zu befestigen, indem dieselbe von unsauberen Elementen gereinigt würde. Die Konservativen welche ihm folgten, würden einsehen, daß die Wiederherstellung der Monarchie ohne Erschütterungen des Landes unmöglich sei; dieselben würden sich der Republik unter der Bedingung anschließen, daß sie erträglich und von dem direkt befragten Volke sanktionirt werde; er öffne die Republik allen Menschen, die einen guten Willen für dieselbe zeigten. Die Rede schloß mit folgenden Worten: „Ich wende mich zugleich an die Konservativen und alten Republikaner, welche mich umgeben. Ich sage ihnen: keinen Argwohn, keine Zweideutigkeit mehr! Man möge die nationale Partei weder der monarchischen Konspiration noch der demagogischen Verschwörung beschuldigen. Das erstrebte Resultat gehört zu denjenigen, die sich bei hellem Tageslichte zeigen können; das Ziel, dem ich zustrebe, spreche ich laut aus, indem ich alle diejenigen, welche auf dieses Ziel losgehen, zur Mithülfe auffordere und die Mithülfe aller Anderen zurückweise. — Dies Ziel ist die Republik, aber keine parlamentarische Republik, sondern eine solche, die Frankreich eine starke Regierung giebt, eine Republik, welche die Schwachen, die Geringen beschützt, eine Republik endlich, die Achtung hat vor der individuellen Freiheit unter allen ihren Erscheinungen, und in erster Stelle vor der Freiheit des Gewissens, welche die erste und achtbarste aller Freiheiten ist. Es lebe Frankreich! es lebe die Republik! es lebe die Freiheit!"

Paris, 18. März. Zu der gestrigen Rede Boulangers bemerken die konservativen Zeitungen, dieselbe werde ihre politische Haltung nicht ändern. Der „Clairon", das Organ der Patriotenliga, sagt, die nationale Partei umfasse in Zukunft einen rechten und einen linken Flügel; „wir werden auf dem linken Flügel kämpfen". Die republikanischen Blätter werfen Boulanger vor, daß er dem Klerus entgegenkomme. Die „Republique Francaise" bezeichnet die Rede Boulangers als eine Beleidigung für die Republik, welcher keine andere Antwort gebühre, als die Verachtung.

— Wie aus **Kairo** gemeldet wird, begiebt sich der deutsche Reichskommissar für Ostafrika Hauptmann Wißmann heute, Montag, nach Aden, wo ihm die Behörden die Anwerbung einer Anzahl Somalis gestattet haben. Insgesammt wird Hauptmann Wißmann 600 Freiwillige Neger in Egypten anwerben. Noch vor der Ankunft des Reichskommissars auf ostafrikanischem Boden stehen an der Küste anscheinend neue Feindseligkeiten bevor. Telegraphisch wird hierüber gemeldet:

London, 18. März. Nach einer Mittheilung der „Times" aus Sansibar vom 17. d. Mts. forderte der britische Generalkonsul alle britischen Unterthanen auf, sich von Saadani zurückzuziehen, auf Grund der amtlichen Kundmachung des deutschen Admirals, daß er beabsichtige, diesen Ort zu züchtigen.

Die arabischen Sklavenhändler sind angeblich entschlossen, bald nach Eintritt des westlichen Monsum und sobald die Nellenernte begonnen hat, mit ihren an der Küste jetzt bereit gehaltenen großen Sklavenladungen die Blockade auf jedes Risiko hin zu durchbrechen.

— Zu Ehren des Königs Alexander fanden gestern in ganz **Serbien** Festgottesdienste statt. In der Kathedrale von Belgrad wohnten die beiden Könige, die Regenten, die Minister, das diplomatische Korps und die Würdenträger der Festmesse bei. Der Metropolit hielt an den König Alexander von der Kanzel herab eine feierliche Ansprache. — Das Volk begrüßte beide Majestäten mit enthusiastischen Zurufen; die Stadt ist mit Flaggen geschmückt. Nachmittags empfing König Milan die Offiziere mit ihren Damen in Abschiedsaudienz. Die Damen überreichten einen prachtvollen Kranz. Abends fand eine Illumination und ein Fackelzug statt.

Des weiteren wird aus **Belgrad**, 18. März, gemeldet:

Gestern Abend fand ein von der hiesigen Bürgerschaft veranstalteter glänzender Fackelzug statt, an welchem sämmtliche Belgrader Gesangvereine und annähernd dreihundert der angesehenen Bürger, Fackeln tragend, Theil nahmen. Auf den Straßen und vor dem Konak hatten sich dichte Menschenmassen angesammelt. Der König Alexander erschien mit seinem Vater in der mittleren Balkonlage, die Regenten und Minister in den Seitenlogen. Beim Erscheinen des Königs brach die Menge in stürmische Ovationen aus, die Gesangvereine sangen die Königshymne und hielt darauf der Bürgermeister Karabiberowitz eine schwungvolle Ansprache an den König Alexander. Im Namen des Letzteren beantwortete König Milan dieselbe und betonte, sein Sohn sei von Dankbarkeit und Liebe zu seinen treuen Belgradern erfüllt, umsomehr, da er der erste Herrscher der Serben sei, welcher in Belgrad geboren wurde. Ebenso wäre der junge König aber auch von inniger Liebe zur ganzen Nation erfüllt, weil er als erster Serbenherrscher im freien unabhängigen Serbien das Tageslicht erblickt hätte. König Milan dankte sodann im Namen des Königs Alexander aufs herzlichste und gab seiner Freude Ausdruck, daß man seinen Schritt — wie der Bürgermeister gesagt — in Dankbarkeit und Bewunderung aufgenommen und seinen Sohn mit solch' aufrichtiger Begeisterung begrüßt habe. Zum Schluß beschwor König Milan die Nation, einig in der Liebe zum neuen König zu bleiben, durch Achtung des neuen Rechtszustandes ihre Achtung vor den Regenten und deren Rechten zu bekunden, und brachte endlich ein Hoch auf die Belgrader aus. Nach wiederholten stürmischen Akklamationen und der nochmaligen Absingung der Volkshymne zogen sich die Majestäten zurück. Der Bürgermeister begab sich alsbald in den Konak, um dem König Alexander eine prachtvolle Denkschrift auf Pergament zu überreichen. Die Stadt war glänzend illuminirt.

König Milan reist heute Abend nach Pest, verbleibt daselbst einen Tag, geht dann nach Wien, wo er sich einige Tage aufhält und kehrt wieder nach hier zurück, um demnächst eine Orientreise anzutreten. Auf eine bereits nach Konstantinopel gerichtete Anfrage des Königs Milan soll der Sultan geantwortet haben, er werde sich freuen, den König baldigst begrüßen zu können. — Die bulgarische Regierung hat dem serbischen Vertreter in Sofia erklärt, er habe das Zirkular des serbischen Ministers des Auswärtigen, in welchem derselbe verspricht, das zwischen beiden Ländern obwaltende freundschaftliche Verhältniß auch fernerhin aufrecht zu erhalten, mit besonderer Genugthuung und Freude entgegen genommen. Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen beiden Ländern dürften demnächst wieder aufgenommen werden.

Wien, 17. März. Die „Polit. Korresp." veröffentlicht aus Belgrad den Zirkularerlaß des Ministers des Innern an die Präfekten. Derselbe ist von Loyalität für den König Alexander getragen und schärft den Behörden folgende Kardinalpunkte ein: Gesetzmäßige und gleichmäßige Strenge bei der Ausführung der Verfassungsbestimmungen im Geiste der leitenden Prinzipien der Verfassung, Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande, Schutz der Sicherheit der Person und des Eigenthums unter Androhung von Ahndung für Unterlassungen und Nachlässigkeiten. Endlich wird Achtung des Rechtes der freien Meinungsäußerung über öffentliche Angelegenheiten und das Gebahren der Staatsorgane empfohlen.

Ausland.

Paris, 14. März. Der „XIX. Siecle" ist auf dem besten Wege, ein neues Wilson-Spektakelstück in Scene zu setzen, dessen Schauplatz die Pariser Stadtverwaltung bildet. Der städtische Wilson, den das Blatt aufgestöbert hat, ist Herr Girard, ein verdienstvoller Chemiker und Leiter der städtischen Versuchsanstalt für Nahrungsmittel und sonstige Verbrauchsgegenstände. Diese Anstalt besteht erst seit wenigen Jahren, hat aber in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit

große Verdienste um die öffentliche Gesundheit erworben. Sie war es, welche zeigte, in welchem Umfange hier die Volksvergiftung betrieben wird, sie war es, die nachwies, daß von hundert Weinproben, die ihr zur Untersuchung übergeben worden, etwa 86 gegipst, gefärbt, salizylisirt, fuchsinirt, gezuckert, aufgeschnapst, gewässert, kurz mehr oder minder gründlich verplanscht sind, daß die Milch fast immer ungenießbar, das Mehl, das Brod, das Oel, der Essig, kurz Alles, was der Wirth, der Milchmann, der Kolonialwaarenhändler feilbiet, gefälscht und verschlechtert ist. Natürlich erregt eine derartige Thätigkeit großen Aerger bei den entlarvten Volksvergiftern, Herr Girard ist deshalb wohl der bestgehaßte Mann in Paris. Der „XIX. Siecle" nun macht sich zum Mundstück der wüthenden Weinfälscher und sagt Herrn Girard fürchterliche Dinge nach. Er soll von fabelhafter Unwissenheit sein und, wenn man ihm zwei Proben eines und desselben Stoffes zur Untersuchung übergiebt, zwei ganz verschiedene, ja einander widersprechende Gutachten abgeben; er soll von Weinwirthen und sonstigen Händlern Bestechungen annehmen, ja, an ihnen Erpressungen üben, wenn ihm Proben ihrer Waaren vorgelegt werden; von einer Chinin-Fabrik, deren Erzeugnisse er zu prüfen hat, soll er ein festes Jahrgehalt von 4000 Franks empfangen u. s. w. Herr Girard wird nicht umhin können, die Klage gegen das Blatt zu erheben, und dann wird sich ja zeigen, was an dessen Angaben Wahres ist.

Bukarest 15. März. Die jüngsten Ereignisse in Serbien haben auf die Königin Natalie einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Die Königin soll geäußert haben: „Milan brachte über mich und sich viel Unglück; ich verzeihe ihm und bete, daß Gott ihm verzeihe." Vasiljevitsch, der Vertrauensmann der serbischen Regenten, überbringt der Königin die Abschrift der zwischen den Regenten und dem König Milan betreffs des Aufenthalts der Königin getroffenen Vereinbarung und die Bitte, jetzt Serbien im Interesse der Ruhe und Ordnung des Vaterlandes fern zu bleiben. Die Rathgeber der Königin schlagen ihr vor, sich in keinerlei Weise zu binden, da ihr nach der Verfassung, die Geltung hat, die Rückkehr nach Serbien nicht untersagt werden kann, und sie fordern, daß Natalie eine Wiederaufnahme ihres Prozesses bei den geistlichen und weltlichen Gerichten Serbiens anstrebe. Vor der Abdankung hat Natalie Briefe an die einzelnen Mitglieder des geistlichen Konsistoriums gerichtet, worin sie für alle Milde und Gerechtigkeit, die man ihr gezeigt, dankt und die Hoffnung ausspricht, der Himmel werde es ermöglichen, daß sie nach Belgrad zurückkehren und diesen Dank persönlich abstatten könne.

Der oben erwähnte Vertrag umfaßt vier Punkte. Dieselben beziehen sich: 1) auf die Erziehung des Königs Alexander, und zwar auf die Ausführungsbestimmungen zu den in der Verfassung hierüber vorgesehenen Bestimmungen; 2) auf das Verhältniß der Königin Natalie, bezüglich deren die Regenten sich verpflichtet haben sollen, einen dauernden Aufenthalt der Königin in Serbien nicht zuzugeben; 3) auf die Ordnung der Vermögensverhältnisse des Königs Milan sowohl während der Regentschaft, als auch späterhin, für den Zeitpunkt, zu welchem der König Alexander die Regierung antritt Der Punkt 4 räumt dem König Milan das Recht ein, der Regentschaft Vorschläge bezüglich Verleihung von Orden und Auszeichnungen an Ausländer zu machen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. März. Die Liberirung eines Grundstücksbesitzers von seiner persönlichen Verbindlichkeit für eine eingetragene Hypothek anläßlich seiner Veräußerung des Grundstücks, bei welcher der Erwerber die Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld übernimmt, muß nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 13. Oktober v. J., seitens des Hypothekengläubigers ausdrücklich und schriftlich erfolgen, und sie kann nicht aus der unbeanstandeten Kenntnißnahme des Besitzwechsels und der Uebernahme der Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld gefolgert werden.

Die Fahrwasser im Regierungs-Bezirk Stettin.

Für das gesammte schifffahrttreibende Publikum ist die Bezeichnung der Fahrwasser, sowie der außerhalb der Fahrwasser belegenen Untiefen und die Kennzeichnung besonderer Stellen von Interesse und da dieselbe auf Grund der im Reichsgesetzblatt veröffentlichten „Grundsätze eines einheitlichen Systems zur Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern" vom 1. April d. J. ab eine Aenderung erfährt, lassen wir im allgemeinen Interesse die neue Bezeichnung hier folgen:

I. Auf See.

1. Südliche Spitze der Oderbank, 13 Seemeilen N.N.O. 7/8 O. vom Leuchtthurm Swinemünde, wird durch eine 4,5 Meter über Wasser hervorragende Bakentonne bezeichnet, welche auf einer Stange die Topzeichen für S. (zwei mit der Spitze nach unten gekehrte Dreiecke) trägt. Farbe: weiß; Aufschrift: „Oderbank S"; Geographische Lage: 54° 7' N. B. 14° 25' 32' Oe. L.

2. Nordwestliche Spitze eines Dreiecks auf der Oderbank, welches alle Tiefen unter 7 Meter umschließt, 22,5 Seemeilen N. z O. 1/4 O. vom Leuchtthurm Swinemünde, wird durch eine 6 Meter über Wasser hervorragende Spierentonne bezeichnet, welche auf einer Stange die Topzeichen für W. (zwei Dreiecke, deren Spitzen gegen einander gerichtet sind trägt. Farbe: weiß; Aufschrift: „Oderbank W."; Geographische Lage: 54° 17' 18" N. B. 14° 19' 38" Oe. L. Diese Stelle war bisher nicht bezeichnet.

3. Nordöstliche Spitze eines Dreiecks der Oderbank, wie vor 22,5 Seemeilen N.N.O. 7/8 O vom Leuchtthurm Swinemünde, wird durch eine 6 Meter über Wasser hervorragende Spierentonne bezeichnet, welche auf einer Stange die Topzeichen für O. (zwei Dreiecke, von denen das obere die Spitze nach oben und das untere die Spitze nach unten kehrt) trägt. Farbe: weiß; Aufschrift: „Oderbank O."; Geographische Lage: 54° 15' 55" N. B. 14° 31' 48" Oe. L. Die Stelle war bisher nicht bezeichnet.

4. Zinnowitzbank wird an der nördlichsten Spitze bei 6 Metern Wassertiefe durch eine 4,5 Meter hohe Bakentonne bezeichnet, welche auf einer Stange die Topzeichen für N. (zwei mit der Spitze nach oben gekehrte Dreiecke) trägt. Farbe: weiß; Aufschrift „Zinnowitzbank N."; bisher ohne Zeichen.

5. Coserowbank an der nordöstlichen Spitze bei 10 Meter Wassertiefe statt durch den bisherigen Vinetasteuder durch eine 6 Meter hohe Spierentonne bezeichnet, welche 2 Kilometer weiter nach S.W. verlegt worden ist; dieselbe trägt die Topzeichen für O. Farbe: weiß; Aufschrift: „Coserowbank O."

6. Swinemünder Rhede; die Glockentonne, 1,5 Kilometer von der Einfahrt nach N., hat statt des schwarz weiß gestreiften bezw. karrirten Anstrichs schwarz-rothen Anstrich erhalten; Aufschrift: „Swinemünde".

II. Die Hafeneinfahrt, die Swine und die Kaiserfahrt.

1. Vor dem Ostmolenkopf ist an Stelle des früheren schwarzen Steuders eine schwarze Bakentonne von 3 Meter Höhe mit einer Kugel als Topzeichen ausgelegt.

2. Am Westergrund sind am Rande desselben an Stelle der früheren drei weißen stumpfen Tonnen drei rothe Spierentonnen von 3 Meter Höhe ausgelegt, welche doppelkegelförmige Topzeichen tragen

3. Gegenüber dem Ostmolenkopf ist an Stelle des früheren weißen Steuders eine rothe Spierentonne von 3 Meter Höhe mit einer Kugel als Topzeichen ausgelegt.

4. Auf Steuerbordseite der Fahrt bis zum Haff sind an Stelle der fünf weißen stumpfen Tonnen am Rande der Joachimsfläche und der sämmtlichen rothen Steuder rothe Spierentonnen von 3 Meter Höhe ausgelegt, von welchen die letzte vor dem Feuerschiff Kaiserfahrt eine Kugel als Topzeichen trägt; alle übrigen Spierentonnen tragen doppelkegelförmige Topzeichen.

5. Auf Backbordseite der Fahrt bis zum Haff sind an Stelle der bisherigen schwarzen Steuder um den Möwenhaken 1 8 Meter hohe, weiterhin bis zum Feuerschiff Kaiserfahrt 1,4 Meter hohe, kegelförmige spitze Tonnen von schwarzer Farbe ausgelegt.

6. Am Lognitzer Ort vor der Einmündung der Kaiserfahrt in die Swine an der am weitesten vortretenden Spitze des Hakens ist an Stelle der früheren schwarzen Kugeltonne eine 3 Meter hohe schwarze Bakentonne mit Kugeltopzeichen ausgelegt, welche die Abzweigung des Fahrwassers nach der alten Swine bezeichnet.

III. Das Papenwasser.

1. Die bisher roth und weißgestrichene Hafftonne erhält einen bakenartigen Aufbau und roth und schwarzen Anstrich.

Auf Steuerbordseite wird an Stelle der bisherigen Spitztonne zur Bezeichnung des großen Paatschkamps eine rothe Spierentonne verlegt, welche im Top der Spiere 5 Meter über dem Wasserspiegel eine Laterne erhält, die während der Zeit des regelmäßigen Schifffahrtsbetriebes von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang ein weißes, rundum leuchtendes Licht auf 2 Seemeilen zeigen wird.

3. An Stelle der bisherigen rothen Spitz- und Faßtonnen werden auf Steuerbordseite 4 Meter hohe rothe Spierentonnen verlegt. Die Ecktonnen werden mit rothen Fähnchen bezeichnet.

4. Oberhalb und unterhalb des Köpingswerder werden an Stelle der bisherigen rothen Spitztonnen roth- und schwarzgestreifte, mit einem Kreuz als Topzeichen versehene Bakentonnen verlegt.

5. Auf Backbordseite wird zwischen den jetzigen Tonnen 20 und 21 zur schärferen Begrenzung des Swantewitzer Hakens noch eine schwarze 1 Meter hohe Spitztonne eingelegt.

6. In der II. Fahrstrecke vom Haff aus fallen auf der Backbordseite die jetzigen Tonnen 24 und 25 fort, und wird dafür eine neue 1 Meter hohe Spitztonne auf die Mitte zwischen Tonne 23 und 26 eingelegt.

7. In derselben Weise wird in der V Fahrstrecke vom Haff aus für die fortfallenden Tonnen 29 und 30 eine neue 1 Meter hohe Spitztonne auf die Mitte zwischen Tonne 28 und 31 eingelegt.

8. Außerhalb der jetzt betonnten V. Fahrstrecke — Richtung Meilenbake in den westlichen Giebel des Wohnhauses bei der Kaffeemühle — wird nach der weiten Strewe zu 1000 Meter von der jetzigen Tonne 31 eine neue 1 Meter hohe Spitztonne verlegt.

IV. Die alte Swine.

1. Auf Steuerbordseite der Fahrt bis zum Haff sind die früheren rothen Steuder von Meter Höhe mit doppelkegelförmigen Topzeichen als Spierentonnen beibehalten; an Stelle des rothen Steuders gegenüber dem Vietziger Ort sind zwei ebensolche rothe Spierentonnen nebeneinander ausgelegt, um die konvexe Ecke der Richtungsänderung im Fahrwasser anzudeuten

2. Auf Backbordseite derselben Fahrt sind an Stelle der früheren schwarzen Steuder 1,4 Meter hohe kegelförmige spitze Tonnen von schwarzer Farbe ausgelegt.

3. Am Vietziger Ort auf Backbordseite bei der Abzweigung der Fahrt nach dem Vietziger See ist an Stelle des schwarzen Steuders eine 3 Meter hohe schwarze Bakentonne mit einer Kugel als Topzeichen ausgelegt.

V. Der Vietziger See

1. Unter dem Lebbiner Berge auf Steuerbordseite ist die frühere rothe Faßtonne durch eine 4 Meter hohe rothe Spierentonne ersetzt worden.

2. Vor der Zementfabrik auf Steuerbordseite ist der rothe Steuder durch eine rothe 2,8 Meter hohe Bakentonne ersetzt worden, welche eine Kugel als Topzeichen trägt.

3. Der kleine Vietziger See hat an Stelle der bisherigen Faßtonnen auf der Steuerbordseite der Fahrt fünf rothe Spierentonnen von 3 Meter Höhe, auf der Backbordseite 4 schwarze spitze Tonnen von 1,3 Meter Höhe erhalten.

VI. Die Dievenow.

1 Die Rhedetonne 0,7 Kilometer nach N. vor der Divenowmündung wird 1,7 Kilometer weit von derselben bei 10 00 Meter Wassertiefe verlegt und durch eine 5,5 Meter hohe Bakentonne mit Kugel-Topzeichen ersetzt; Farbe: roth und schwarzgestreift; Aufschrift: „Dievenow".

2. Von der Dievenow-Mündung bis oberhalb der Insel Gristow werden die Faßtonnen auf Steuerbordseite durch 3 Meter hohe rothe Spierentonnen, auf Backbordseite durch 1,3 Meter hohe schwarze spitze Tonnen ersetzt; von den letzteren erhält die erste Tonne der Fahrt längs des Fritzow'er Sees und die erste und letzte Tonne der Fahrt unterm Falkenberge je eine Kugel als Topzeichen.

3 Vor dem Dorfe Zebbin, wo bisher kein Schifffahrtszeichen lag, werden zwei nahe an das Fahrwasser vortretende Rohrinsel mit zwei schwarzen spitzen Tonnen von 1,3 Meter Höhe bezeichnet.

4. Gegenüber dem Dorfe Laatzig wird die bisher rothe Faßtonne auf dem daselbst gelegenen Haken durch eine 3 Meter hohe rothe Spierentonne ersetzt, die andere Seite des Fahrwassers daselbst durch eine 1,3 Meter hohe schwarze spitze Tonne bezeichnet.

5. Zwischen Laatzig und Wollin werden die beiden im Strom gelegenen Riffe an den Rändern auf der Steuerbordseite mit je einer 3 Meter hohen rothen Spierentonne bezeichnet.

6. Auf der Fahrt von Wollin bis zum Wolliner Schaar werden die schwarzen Faßtonnen auf Backbordseite durch 1,3 Meter hohe schwarze spitze Tonnen, die rothen Faßtonnen auf Steuerbordseite durch 3 Meter hohe rothe Spierentonnen ersetzt; die erste spitze Tonne der Fahrt über das Wolliner Schaar erhält eine Kugel als Topzeichen.

7. Die Südspitze des Roofhakens wird durch eine 2,8 Meter hohe Bakentonne mit dem Topzeichen für S. bezeichnet; Farbe weiß; Aufschrift: „Roof, S.". (Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Mit 50 Pf. Aufzahlung. Dritter Abend im Opern-Zyklus. Zum 6. Male: „Die Meistersinger von Nürnberg." Große Oper in 3 Akten. — Bellevuetheater: Zum 10. Male: „Cornelius Voß."

Betriebs-Nachrichten.

Allenstein, 17. März. Das hiesige königl. Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Der Betrieb auf der Strecke Mehlsack bis Braunsberg ist in Folge von Schneeverwehungen bis auf Weiteres unterbrochen.

Allenstein, 18. März. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Betriebsamts ist der Verkehr auf der Bahnstrecke Braunsberg-Mehlsack wieder hergestellt.

Danzig, 17. März. Die Strecken Hohenstein-Berent und Mohrungen-Allenstein sind wieder frei, demnach sind beide Strecken des diesseitigen Betriebsbezirkes wieder fahrbar.

Danzig, 17. März. Der Betrieb auf der Strecke Weißenburg-Soldau ist in Folge von Schneeverwehungen bis auf Weiteres unterbrochen. Dagegen ist die Strecke Passenheim-Ortelsburg wieder frei.

Elbing, 17. März. Der Betrieb auf der Strecke Mehlsack-Zinten ist in Folge von Schneeverwehungen unterbrochen.

Bromberg, 17. März. Die hiesige Eisenbahndirektion giebt bekannt, durch Schneeverwehungen sind zur Zeit die Nebenstrecken Kruschwitz-Rozniaty, Soldau Neidenburg, Mehlsack-Perwilten, Johannisburg Lyck und Margrabowa-Darkehmen gesperrt.

Bromberg, 18. März. Die hiesige Eisenbahndirektion macht bekannt: Durch Schneeverwehungen sind noch gesperrt unsere Nebenbahnstrecken Soldau-Neidenburg, Mehlsack Perwilten Johannisburg-Lyck und Margrabowa-Darkehmen

Sagan, 17. März. Bei Station Linderode der Strecke Sorau-Kottbus ist heute ein Personenzug entgleist. Personen sind nicht verunglückt; die Strecke ist gesperrt. Die Ursache des Unfalles ist nicht bekannt.

Bank- und Handels-Nachrichten.

(Wiener Rudolf-Stiftung 10 Fl.-Loose.) Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 25 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

Paris, 17. März. Wie das „Börsenblatt" anzeigt, würden auf Wunsch des Finanzministers Rouvier die Banque de France weitere 20 Millionen, die Haute finance 17 Millionen und die Syndikatskammer der „Agents de change" 3 Millionen zur regelrechten Abwickelung aller Engagements des Comptoir d'Escompte einschießen.

Der Direktor der „Societe Industrie des Metaux", Eugene Secretan, hat sein gesammtes Privatvermögen, über 20 Millionen Franks, durch Notariatsakt an die „Societe Industrie des Metaux" abgetreten.

Gestern haben sich in Newyork auf dem Dampfer „Umbria" die Delegirten der amerikanischen Kupferkompagnien nach Europa eingeschifft.

Paris, 17. März. Bis jetzt haben zu Gunsten der Wiederherstellung des Comptoir d'Escompte gezeichnet, die „Banque de France" 20 Millionen, Rothschild 3 Millionen, der „Credit foncier" 2 Millionen. Insgesammt sind somit 36 Millionen gezeichnet.

Paris, 17. März. In der heute Vormittag im Finanzministerium stattgehabten Versammlung der Chefs der hauptsächlichsten Kreditinstitute appellirte der Finanzminister Rouvier an die moralische und patriotische Verpflichtung der großen Banken, das Comptoir d'Escompte wieder herzustellen, wozu ungefähr 40 Millionen nothwendig sein dürften. Rouvier gab der Hoffnung Ausdruck, daß die einzelnen anwesenden Chefs schleunigst besondere Versammlungen berufen, wobei Jeder seiner Gruppe Bericht erstatten soll. Die nächste Versammlung ist auf heute Abend 5 Uhr im Finanzministerium anberaumt. Die „Agents de change" sind ebenfalls zu einer Sitzung nach der Kammer geladen und soll von deren Syndikat eine Beisteuerung von 3 Millionen Franks verlangt werden.

Paris, 18. März. Die Syndikatskammer der „Agents de change" beschloß in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung, dem Wunsche des Finanzministers Rouvier entsprechend, 3 Millionen Franks zu geben, um die von der Banque de France und den hervorragendsten Bankiers bereits bewilligte Summe auf 40 Millionen zu bringen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Düsseldorf, 17. März. Der „Verein deutscher Eisenhüttenleute" hielt heute eine General-Versammlung ab, in welcher die Lieferungsbedingungen für Eisen und Stahl festgesetzt wurden; außerdem wurde eine Petition an den Minister Maybach betreffs vermehrter Verwendung von eisernen Schwellen beschlossen. Bei dem darauf folgenden Festmahl wurde folgende Depesche an den Kaiser gesandt: „Die zu der heutigen Hauptversammlung anwesenden 400 Mitglieder des „Vereins deutscher Eisenhüttenleute" brachten soeben in ehrfurchtsvollem Gedenken des kraftvollen Schirmherrn des deutschen Eisengewerkes Ew. kaiserl Majestät ein dankerfülltes dreifaches jubelndes Hoch aus."

Paris, 18. März. Wie aus Tanger gemeldet wird, hat das englische Geschwader heute die Anker gelichtet, um wegen der ungünstigen Witterung einstweilen am Kap Spartel Schutz zu suchen.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 16. März, 6 Uhr Vormittags, Oberpegel 5,99 Meter, Unterpegel 2,46 Meter. Fällt. Brieg, 16. März, 8 Uhr Vormittags, Oberpegel 5 32 Meter, Unterpegel 3,46 Meter. Glogau, 16. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,47 Meter. Steigt langsam. Steinau a. O., 16. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,55 Meter. — **Warthe** bei Posen, 16. März, Mittags 1,45 Meter.

Bromberg, 15. März. Wasserstand der Weichsel bei Brahemünde am 16. März 3,30 Meter, der Brahe bei Bromberg am 15. März Oberpegel 5,48 Meter, Unterpegel 2,02 Meter, der Netze bei Usch am 15. März 1,76 Meter.

Bei Brahemünde Eisstand; bei Bromberg starkes Grundeis und Eisstand. Netze: Grundeis; war bereits eisfrei.

Breslau, 16. März. Das Wasser der Oder und Ohle ist seit der verflossenen Nacht im starken Fallen begriffen. Die Oder ist oberhalb des Strauchwehres um 22 Zentimeter, an der Stadtschleuse um 40 Zentimeter gefallen. Das Fallen des Wassers erklärt sich durch die Eisversetzungen und den Frost. Das Obereis ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Treibeis zieht reichhaltig über das Strauchwehr. — Die Ohle ist ebenfalls mit Treibeis angefüllt. Die Kommunikation mit den angrenzenden Dorfschaften erfolgt durch Kähne. Die Zedlitzerstraße ist noch unter Wasser. Auch die Kommunikation zwischen Kottwitz nach Gräbelwitz muß durch Kähne erfolgen. Das Eis vom Strauchwehr bis zur Sandinsel steht noch fest; die Versetzung von Jannowitz nach dem Margarethenwinkel ist noch vorhanden, ebenso diejenige von Bleischwitz bis Barteln. Die Strachate steht unter Wasser.